



Gemeinsam Zukunft gestalten Die Stiftung für die Lakota-Kinder

JAHRESRECHNUNG 2011

(Christoph Andres, Buchhalter)

2011 haben knapp 400 SpenderInnen der Lakota-Stiftung insgesamt CHF 113'853 zukommen lassen. Damit gingen die Spendeneinnahmen im Vergleich zum Vorjahr erwartungsgemäss etwas zurück. Sehr erfreulich sind sowohl die vielen treuen UnterstützerInnen, die uns teilweise seit Jahren monatlich Spenden überweisen, als auch die rund 100 Personen, die 2011 zu uns gefunden haben und unseren Spenderkreis erweitern.

Die Lakota-Stiftung unterstützte 2011 erstmals zwei Projekte: Nebst der Lakota-Waldorf-Schule (LWS) neu das Lakota-Tipi-Camp (LTC). Der LWS konnte die Stiftung CHF 104'450 überweisen. Das LTC unterstützte die Stiftung durch Bewerbung des Reiseangebotes.

Der Verwaltungsaufwand konnte insgesamt auch 2011 unter CHF 10'000 und damit unter 10 % der Einnahmen gehalten werden. Dies ist nur möglich dank unzähliger Stunden, die ehrenamtlich Mitarbeitende investieren und dank des verantwortungsvollen Umgangs des Stiftungsrates mit den Spendengeldern. Die grössten Ausgaben verursachten Gestaltung, Druck und Versand des Newsletters sowie die vorgeschriebene Buchführungsprüfung durch ein zertifiziertes Treuhandbüro.

JAHRESBERICHT

Zwei Fragen drängten sich uns anfangs 2011 auf: Auf welchem Niveau würden sich die Spendeneinnahmen einpendeln? Und: Gelingt es, die Stiftungsarbeit auf mehr Schultern zu verteilen?

Das Vorjahr, 2010, hatte noch stark im Zeichen der Reporter-Sendung über Isabel Stadnick im Schweizer Fernsehen und ihres Bestsellers „Wanna Waki“ gestanden. Das aus dieser erhöhten Aufmerksamkeit resultierende Spendenergebnis war deshalb kein realistischer Gradmesser für 2011. Ende Jahr konnten die Stiftungsrätinnen aufatmen: Das Spendenergebnis lag nur geringfügig unter jenem des Vorjahres. Für die LWS

Liebe Freunde
der Lakota-Stiftung,

Im Juni werde ich nach zwei Jahren endlich wieder für kurze Zeit in der Schweiz sein. Gemeinsam mit Federica de Cesco darf ich am 2. Juni, ab 19.00 Uhr an einer öffentlichen Veranstaltung in Meggen (LU) aus meinem Buch „Wanna Waki“ lesen. Ein grosses Dankeschön an die Gemeinde Meggen, die den Anlass mit einer grosszügigen Kulturspende von CHF 500.- unterstützt hat!

Es grüsst Sie herzlichst aus der Prärie

Isabel Stadnick

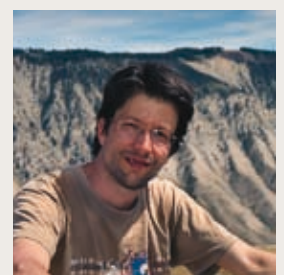


Stolze kleine
Lakota nach der
Gartenarbeit

sind die kontinuierlichen Gelder aus der Schweiz weiterhin enorm wichtig, stellen sie doch immer noch den grössten Teil ihrer Einnahmen dar, auch wenn es ihr im vergangenen Jahr gelang, vermehrt Gelder aus den USA zu generieren. Auch die zweite Herausforderung konnte erfolgreich gemeistert werden. Der Erfolg des Vorjahres hatte die Stiftungsrätinnen an die Grenzen gebracht. Mit Monika Schmid (Betreuung der Datenbank) und Alfred Brülisauer (Übersetzungen) brachten zwei neue Freiwillige eine wesentliche Entlastung. Ende Jahr dann eine weitere frohe Botschaft: Nando Stöcklin war bereit, als zusätzlicher Stiftungsrat Verantwortung zu übernehmen. Er betreut bereits seit Gründung der Stiftung die Website und die Spendenverwaltungssoftware.

NEU IM STIFTUNGSRAT: NANDO STÖCKLIN

Seit meinem Ethnologiestudium bereichert ehrenamtliche Arbeit mein Leben. Während zehn Jahren engagierte ich mich für die Menschenrechtsorganisation Incomindios Schweiz.



Anschliessend half ich mit, die Wikipedia und deren Schweizer Unterstützungsinstitution Wikimedia CH aufzubauen und durfte wertvolle Erfahrungen als freiwilliger Pressesprecher der Wikipedia und von Wikimedia CH sammeln. Es freut mich sehr, diese Erfahrungen nun in die Lakota-Stiftung einbringen zu dürfen. Ich werde mich innerhalb des Stiftungsrates vor allem um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern.

ZWEI MONATE IN DER PRÄRIE

(Anna-Katharina Stöcklin, Stiftungsrätin)

Gerne denke ich an meinen zweimonatigen Aufenthalt in der Lakota-Waldorf-Schule (LWS) zurück. Die wunderbare Weite und Schönheit der Prärie verzauberte mich. Einige Begebenheiten stimmten aber auch traurig und nachdenklich. Die Armut und Resignation ist nicht zu übersehen. 80 % Arbeitslosigkeit hinterlassen ihre Spuren. Oftmals sorgt eine Person mit ihrem Lohn für eine ganze Verwandtschaft, denn Besitz hat bei den Lakota eine ganz andere Bedeutung. Grosszügigkeit wird hoch gehalten. Die Kinder wachsen unter schwierigen Bedingungen auf. Viele haben in der nahen Familie bereits einen Todesfall, oftmals durch einen Autounfall unter Alkoholeinfluss oder einen Suizid, zu verarbeiten. Die engen und teilweise katastrophalen Wohnverhältnisse fordern ihre Kräfte. Umso schöner war es zu erleben, wie zufrieden die Kinder im Kindergarten waren.

Der Kreis ist gebrochen: Geprägt durch die Schweizer Mentalität, die Pünktlichkeit, Ordnung und Zielstrebigkeit hochhält, schien mir einiges auf den ersten Blick unverständlich. So beispielsweise, warum um viele Behausungen herum un-

glaublich viel Abfall und Autowracks liegen. Ich lernte verstehen, dass Änderungen nur langsam vorangehen und wie stark die Vergangenheit das ganze Volk immer noch prägt. Es braucht viel Zeit, alte Wunden heilen zu lassen. Ausgedrückt im Lakota-Verständnis: Der Kreis wurde gebrochen. Reservatspolitik hatte das Ziel, Abhängigkeit einzuführen, denn damit ist eine Kontrolle möglich. Der Abhängige verliert jegliche Eigeninitiative. Das Bewusstsein, selber wieder Kontrolle übernehmen zu können, kann nur langsam von Generation zu Generation wieder aufgebaut werden.

Qualifizierte Mitarbeiter: Es ist nicht einfach, Lakota mit einer soliden Ausbildung zu finden. Der Weg zu einem Berufsabschluss ist für junge Lakota immer noch steinig und mit viel mehr Hindernissen beladen als für Nicht-Lakota. Gut ausgebildete Lakota verlassen oftmals die Reservation, weil sie dort wenig Arbeit finden. Eine Hürde stellen weiter die regelmässigen Alkohol- und Drogentests dar, denen sich Angestellte in der Reservation unterziehen müssen. Da herrscht keine Toleranz und der Job ist blitzschnell weg.

Einseitiger Rassismus: Auffallend war, wie ablehnend die Bevölkerung ausserhalb des Reservates sich den Lakota gegenüber verhält. Gut spürbar war dies am grossen Black Hills Powwow in Rapid City, der Stadt, welche etwa anderthalb Stunden von der LWS entfernt liegt. Weisse Besucher beschränkten sich vorwiegend auf Touristen, die lokale Bevölkerung war nicht anwesend. Im Reservat spürte ich umgekehrt niemals eine feindselige Haltung mir gegenüber. Besucher sind willkommen und die Lakota freuen sich über ehrliches Interesse an ihrer Kultur.

Schritt um Schritt vorwärts: Mir wurde einmal mehr bewusst, warum Projekte versanden, die von aussen ans Reservat herangetragen werden und dann nach kurzer Aufbauphase den Lakota überlassen werden. Ich bin überzeugt, dass die LWS Erfolg hat, weil alles langsam aber kontinuierlich vorwärts geht. Es braucht dafür aber einen sehr langen Atem und einen riesigen Einsatz. Den leistet Isabel nun seit Jahren und er zahlt sich aus. Das Lakota-Team übernimmt immer mehr Verantwortung und fühlt sich stolz, Teil dieser Vision zu sein. Ich freue mich sehr darauf, dass die Kinder bald länger an diesem Ort bleiben und lernen dürfen, um später aktiv ihr Leben zu gestalten und an der Heilung des Kreises mithelfen können.



Stiftungsrätin Anna-Katharina Stöcklin während ihres Aufenthalts bei den Lakota-Kindern

Im Kindergarten werden
Perlen aufgezogen.



NEWS AUS DER LAKOTA-WALDORF-SCHULE

(Isabel Stadnick, Stiftungspräsidentin
und Administratorin der LWS)

Ein arbeitsreiches und sehr positives Schuljahr neigt sich dem Ende zu. Gerne teilen wir einige überaus erfreuliche Neuigkeiten mit Ihnen:

Ein grosser Meilenstein: Dank einer Spende über US\$ 4000.- der indianischen Organisation "Honor the Earth" sowie einer sehr grosszügigen Dienstleistungsspende über US\$ 7500.- des namhaften Architekturbüros **Wyss Association** können wir nun einen Masterplan für ein Schulgelände aus Klassenhäusern in Tipi-Form entwerfen. Unsere Vision, Gebäude zu bauen, welche die Lakota-Kultur widerspiegeln und mit Sonnen-, Wind- und Erdenergie betrieben werden, ist einen grossen Schritt näher gerückt. Der Jahreslauf der Sonne, die Sternenweisheit der Lakota, all die wichtigen Elemente ihrer Kultur sollen in den Gebäuden sichtbar sein. Es soll ein Vorzeigemodell werden für viele andere indianische Reservate und Schulen.

1. Klasse: Die Eröffnung der 1. Klasse ist nun für August 2012 geplant.

Wir hoffen, dass wir die finanzielle Basis dafür erreichen. Die 1. Klasse bringt ca. US\$ 50'000.- zusätzliche Kosten mit sich, inklusive der Einrichtung des Klassenzimmers. Wir hoffen, dass alle unsere Freunde uns weiterhin helfen, damit die Kinder, die auf die 1. Klasse warten, hier bald ihre Schullaufbahn fortsetzen können.

50 Freiwillige krepeln ihre Ärmel hoch: Jedes Jahr führt die Association of Waldorf Schools of North America (AWSNA) an einem

anderen Ort ein Service-Wochenende durch. Dazu lädt sie jeweils Freiwillige aus allen Bundesstaaten ein, an einem Bau- oder Renovationsprojekt mitanzupacken. In diesem Jahr fand das Wochenende an der LWS statt. So durfte die LWS vom 19. bis 22. April 2012 rund 50 freiwillige Helfer aus Kalifornien, New York, Michigan oder Alaska bei sich begrüssen. Sie übernachteten im nahegelegenen Motel und arbeiteten tagsüber an diversen Projekten für die LWS. Das Material wurde von einem grossen Bauunternehmen gespendet. Gebaut wurde ein Aussensitzplatz, ein Loft im Kindergarten, ein Spielhaus im Freien und eine Aussentoilette für das Lakota-Tipi-Camp. Weiter wurde der Garten vorbereitet. Wir sind beeindruckt, haben besondere und gute Menschen getroffen und vor allem sind wir sehr dankbar.

Wopila Tanka – Grosser Dank!

WELTKINDERGARTEN- UND ERZIEHERTAGUNG IN DORNACH

(Tabor White Buffalo, Kindergartenlehrer LWS)

Ich bekam eine Einladung, an der Waldorf-Weltkindergarten- und -Erziehertagung am Goetheanum in Dornach teilzunehmen. Mir schien die Teilnahme unrealistisch, denn weder ich noch die Lakota-Waldorf-Schule (LWS) hätten dies finanzieren können. Zum Glück wurden dann die Reise- und Teilnahmekosten von der Konferenz selber getragen. Ich kann gar nicht sagen, wie viel mir dies bedeutete. Übernachten konnte ich auf einer Luftmatratze in der Rudolf-Steiner-Schule von Aesch.

Am 30. März bestieg ich in Denver das Flugzeug nach Basel. Der Grund für meinen Knoten im Magen war, dass ich erst zum zweiten Mal in meinem Leben in einem Flugzeug sass – und dieses Mal ging es sogar nach Übersee in eine andere Welt. Nach dem achtstündigen Flug ging es weiter nach Dornach. Bald sah ich auf dem Hügel ein beeindruckendes Gebäude, ein absolut herrliches Kunstwerk. Natürlich handelte es sich dabei um das Goetheanum.

An der Konferenz waren 54 verschiedene Länder



Landbesichtigung
mit dem Architekten Pat Wyss



Das neue Spielhaus



Die neue Loft



Service-Weekend



Circle-time mit Tabor White Buffalo



Das Haus für die 1. Klasse

vertreten, alles Kleinkindpädagoginnen und -pädagogen. Am nächsten Tag fanden dann die ersten Workshops und Vorträge statt. Ich schrieb mich für eine Musik- sowie für eine Meditationsklasse ein. Singen und Meditieren sind wichtige Elemente der Lakota-Kultur. Beides wollte ich auf eine andere Weise kennen lernen. Ich begegnete so vielen wunderbaren Menschen mit verschiedenem kulturellem Hintergrund, aber alle hatten wir das Ziel, unseren Unterricht zu verbessern und die Kinder in unseren Schulen und Kindergärten noch besser unterstützen zu können. In zwei Darbietungen stellte ich unsere Lakota-Waldorf-Schule vor. Dabei trug ich mein Lakota-Grastanz-Gewand.

Ich gab auch eine Vorführung auf der grossen Bühne des Goetheanums im Rahmen einer Veranstaltung mit dem Titel „Musik aus aller Welt“. Die Reaktionen waren sehr berührend und liebenswürdig.

Insgesamt war mein Besuch in Dornach ein wunderbares Erlebnis, und ich würde jederzeit wieder hingehen. Es war mir eine grosse Ehre, dort die Ureinwohner Amerikas zu vertreten und gleichzeitig Teil der Waldorf-Bewegung zu sein. Ich bin so dankbar, dass ich nach Übersee reisen und meine Kultur und meinen

Lehrstil mit anderen Menschen teilen und selber auch neue und andere Sitten kennenlernen durfte. Zum Schluss noch dies:

Das wichtigste sind die Kinder – und vergesst nicht zu lächeln – es steht euch gut!



In der Schweiz

Lakota-Stiftung
CH-6000 Luzern, Schweiz
E-Mail: info@lakotastiftung.ch
www.lakotastiftung.ch
Tel. +41 (0)33 534 95 93

Bankverbindung

Lakota-Stiftung
PC: 60-597406-2
IBAN: CH12 0900 0000 6059 7406 2
BIC: POFICHBEXX

In den USA

Isabel Stadnick
P.O. Box 279
Kyle
South Dakota 57752, USA
isabel.stadnick@lakotastiftung.ch
www.lakotafoundation.org

In Deutschland

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.
Weinmeisterstr. 16, D-10178 Berlin
www.freunde-waldorf.de
Tel. +49 (0)30 6170 26

Bankverbindung

Kontonummer: 13 042 010,
GLS Bank Bochum, BLZ: 430 609 67
Wichtig Verwendungszweck:
4606 Lakota Waldorf School

Verantwortlich für diese Ausgabe

Nando und Anna-Katharina Stöcklin
nando.stoecklin@lakotastiftung.ch

Verantwortlich fürs Layout

Monika Lehmann
www.monikalehmann.de

JA, ICH HELFE MIT!

Ich bitte um regelmässige Zusendung des Newsletters per E-Mail per Post (nur in CH und FL).

Ich bitte um Zusendung von Einzahlscheinen. Ich bitte um Zusendung von Flyern.

Ich richte einen Dauerauftrag ein und wähle folgenden monatlichen Betrag:

CHF 30.- CHF 60.- CHF

Name
Vorname
Adresse
PLZ Ort
E-Mail
Tel.

Bitte Talon ausschneiden und einsenden an:
Lakota-Stiftung · CH-6000 Luzern oder: info@lakotastiftung.ch

